

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Er erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Ranfer, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinhilber, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Röllnischen Park 2.

Inserate für die vtergespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 60 Pfg.
Bergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Sammelt die Versprengten!

Der furchtbare Krieg hat auch den Mitgliederstand der Gewerkschaften ungünstig beeinflusst. Gleich beim Ausbruch des Krieges wurden viele tausende Mitglieder unseres Verbandes zu den Fahnen berufen. Je länger der Krieg dauert, um so größer wird die Zahl der beim Heere befindlichen Verbandsmitglieder. Weit über die Hälfte unserer Kollegen sind so aus unseren Reihen gerissen worden. Aber sie sind für den Verband nicht verloren. Sehr viele von ihnen unterhalten einen ständigen Verkehr mit den Kollegen in der Heimat. Aus unzähligen Feldpostbriefen, die täglich beim Verbandsvorstand, bei den Zahlstellenverwaltungen und bei einzelnen Kollegen in der Heimat eingehen, spricht die lebhafteste Anteilnahme, mit welcher die Kollegen im Felde die Bestrebungen und Erfolge unseres Verbandes verfolgen. Durch die „Holzarbeiter-Zeitung“, die regelmäßig in großer Zahl ins Feld geht, und durch gelegentliche Publikationen, unter welchen die vom Verbandsvorstand herausgegebenen „Feldpost-Zeitung“, von der wohl bald wieder eine neue Nummer erscheinen wird, abgesehen von den brieflichen Nachrichten, werden die Kollegen im Felde von den Vorgängen in der Heimat unterrichtet.

Diese Tatsachen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß die meisten der im Felde stehenden Kollegen ihre Mitgliedsrechte während der militärischen Dienstzeit tatsächlich nur als ruhend betrachten. Wenn sie in die Heimat zurückkehren, werden sie ihren Platz in der Organisation wieder einnehmen und in der altgewohnten Weise für die Hebung der eigenen Wirtschaftslage und der ihrer Berufsangehörigen wirken. Werden aber alle diese Pflicht als selbstverständlich erachtet? Unter den mehr als 100 000 zu den Waffen gerufenen Verbandsmitgliedern dürften sich manche befinden, die von dem eigenen persönlichen Erleben so in Anspruch genommen werden, daß die hinter ihnen liegenden Dinge für sie an Interesse verlieren. Je länger der Krieg dauert, desto mehr gewöhnen sie sich ihrer augenblicklichen Umgebung an, desto gleichgültiger wird es ihnen, was in der Heimat zur Förderung der gewerblichen Interessen der Berufsangehörigen unternommen wird. Die vielen Zeichen lebhafter Anteilnahme, die uns täglich zu Gesicht kommen, dürfen uns darüber nicht täuschen, daß wir viele Kollegen im Felde haben, deren Interesse am Verbandsleben abgestumpft ist. Denken diese Kollegen nicht an uns, so müssen wir um so lebhafter an sie denken.

Wir sind optimistisch genug, zu erwarten, daß auch diese Kollegen, wenn sie erst den Waffenrock mit dem Bürgerkleid vertauscht haben, auch alsbald wieder den Weg zum Verband finden werden. Aber wir dürfen das nicht dem Zufall überlassen; wir müssen planmäßig darauf hinwirken, daß es unter den aus dem Heere Entlassenen keine Versprengten gibt, die den Anschluß an den Verband nicht finden. Auch das ist eine Aufgabe, die für unsere Uebergangswirtschaft in Betracht kommt. Die Hauptarbeit wird zu leisten sein, wenn der Frieden geschlossen ist und die Heere demobilisiert werden. Aber vorher schon, jetzt sofort, soweit es nicht bisher schon geschehen ist, müssen wir Verbindung mit den im Felde stehenden Kollegen suchen. Viele Zahlstellenverwaltungen erachten es als eine selbstverständliche Pflicht, solche Verbindungen zu pflegen, aber hierbei kann jeder einzelne Kollege mitarbeiten durch Beschaffung von Adressen der beim Heere befindlichen Verbandsmitglieder aus seinem Bekanntenkreis. Jeder sollte sich bemühen, in den Feldpostbriefen an die Kollegen draußen auch Mitteilungen über Verbandsangelegenheiten einzuschleichen, ihnen die „Holzarbeiter-Zeitung“ und sonstige Druckfachen des Verbandes zukommen zu lassen, um so das etwa erlahmende Interesse für den Verband zu wecken und damit zu erreichen, daß später alle aus dem Felde Zurückkehrenden es als selbstverständlich erachten, daß sie sich wieder mit ihren Kollegen in Reihe und Glied zu stellen haben.

Bei diesen Maßnahmen handelt es sich darum, zu verhindern, daß unser Verband später, beim Friedensschluß, Verluste durch Versprengte erleidet. Leider haben wir aber jetzt schon mit einer größeren Zahl von Versprengten zu rechnen, die es wieder zu sammeln gilt. Wenn man die heutige Mitgliederzahl des Verbandes mit der vor dem Kriege vergleicht, dann dürfte der Verband in der Kriegszeit etwa 20 000 Mitglieder verloren haben. Im Vergleich zu den Verlusten, die andere Organisationen erlitten haben, ist das nicht übermäßig viel. Aber wir dürfen uns nicht damit trösten, daß während des Krieges alle Arbeiterorganisationen mehr oder weniger große Verluste erlitten haben. Wir müssen diese Dinge vom Standpunkt unserer Organisation betrachten, und da müssen wir offen gestehen, daß es ein sehr unerfreulicher Zustand ist, daß sich etwa der zehnte Teil unserer Verbandsmitglieder verkrümmelt hat.

Es sind sicher bei weitem nicht alle Fahnenflüchtige, die ihren Verband in der Zeit der Not feige im Stich gelassen haben. Sehr viele der Fehlenden können als Versprengte angesprochen werden. Wie aber im Felde danken der Versprengte, der sich nicht ernstlich bemüht, seinen Truppenteil wieder zu erreichen, leicht in die Lage kommt, als Fahnenflüchtiger betrachtet zu werden, so besteht

auch für die Versprengten unseres Verbandes die Gefahr, daß sie den rechtzeitigen Anschluß verpassen. Zu ihrem eigenen Schaden und zum Schaden der Organisation.

Um zu verstehen, wie die Zahl der versprengten Kollegen so groß werden konnte, muß man sich in die Zeit gleich nach Kriegsausbruch zurückverfolgen. Überall stockte der Geschäftsgang, massenhaft wurden die Betriebe der Holzindustrie geschlossen. Fast die Hälfte der nicht zum Heere einberufenen Verbandsmitglieder war arbeitslos, und von den noch Beschäftigten arbeiteten viele mit verkürzter Arbeitszeit. In dieser Zeit der Not und Bestürzung ist mancher wankelmütig geworden. Er verlor das Vertrauen zur Organisation, ihm schien es unglaublich, daß der Verband diesen ungeheuren Zusammenbruch überdauern könne. Jetzt noch Beiträge zu zahlen und seine Mitgliedsrechte zu wahren, hielt er für unnützlich. So summierten sich die Beitragsreste, und ehe man sich dessen versah, war die Mitgliedschaft verloren, und der Kollege stand außerhalb des Verbandes.

In den ersten Wochen und Monaten des Krieges waren viele Kollegen froh, auch nur den allerbescheidensten Verdienst zu finden. Sie nahmen jede sich bietende Arbeitsgelegenheit an. Eine große Zahl betätigte sich an Notstandsarbeiten gegen geringes Entgelt, andere gingen zu anderen Berufen über, wo sie auch kaum besser bezahlt wurden. Auf diese Verhältnisse hat der Verbandsvorstand in weitgehendem Maße Rücksicht genommen. Arbeitslose Mitglieder sind schon auf Grund unseres Verbandsstatuts vom Beitrag befreit, wenn sie sich regelmäßig der Kontrolle unterziehen. Von der Bestimmung des Statuts, nach welcher den nicht vollbeschäftigten Mitgliedern eine Ermäßigung des Verbandsbeitrages zugestanden werden kann, hat der Vorstand weitgehenden Gebrauch gemacht. Dieses Zugeständnis konnte natürlich nur solchen Mitgliedern gemacht werden, die sich darum bemühten. Viele, die Anspruch auf Berücksichtigung gehabt hätten, zeigten kein Interesse dafür und verloren ihre Mitgliedsrechte.

Nicht ganz unbedeutend ist die Zahl der Kollegen, die eine kleine Beamtenstellung erlangten. Bei der Post, bei den Straßenbahnen usw. fand auch eine nennenswerte Anzahl unserer Verbandsmitglieder Anstellung. Manche von ihnen haben, trotz ihres geringen Einkommens, sorgfältig auf die Wahrung ihrer Mitgliedschaft im Verband Bedacht genommen. Andere blieben stillschweigend fort. Zum Teil glaubten sie, bei ihrem Gehalt den Beitrag nicht erübrigen zu können, mancher dürfte sich auch in der Hoffnung gewiegt haben, nun eine Lebensstellung als Beamter gefunden zu haben, die ihm die weitere Zugehörigkeit zur Berufsorganisation überflüssig erscheinen ließ. Viele werden inzwischen das Trügerische dieser Hoffnung erkannt haben, aber sie sind nicht mehr Mitglied des Verbandes.

Der größte Teil der Kollegen, die während des Krieges ihren Beruf gewechselt haben, dürfte ein Unterkommen in der Rüstungsindustrie gefunden haben. Eine Zeitlang hat die Lederausstattungsindustrie berufsfremde Arbeiter, darunter auch viele Holzarbeiter, bei verhältnismäßig hohen Löhnen beschäftigt. Später konzentrierte sich alles mehr auf die Metallindustrie, die einen ungeheuren Arbeiterbedarf hat und auch Angelernten die Erzielung beträchtlicher Löhne gestattet. Diese Löhne würden es den dort hinübergewechselten Kollegen leicht gemacht haben, ihren Beitrag an den Holzarbeiter-Verband zu zahlen und sich ihre Mitgliedschaft zu erhalten. Das ist aber leider nur in geringem Maße geschehen. „Was habe ich als Granatendrehler oder dergleichen für Beziehungen zum Holzarbeiter-Verband? Ich bleibe dauernd bei diesem Beruf, der mir ein besseres Auskommen gewährt als die Tischlerei“, so sagte sich mancher dieser Kollegen, der in seiner Kurzsichtigkeit nicht einsehen kann, daß die Herrlichkeit mit dem Friedensschluß ihr Ende erreicht, und er vielleicht noch froh sein wird, in seinem erlernten Beruf wieder ein Unterkommen zu finden.

Das sind so verschiedene Typen der von unserem Verband Versprengten, und sie gilt es, wieder zu sammeln. Diese Aufgabe ist nicht ganz so schwer, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Die Verhältnisse im Holzgewerbe haben sich auch gebessert. Nicht nur, daß verschiedene Zweige unseres Gewerbes gleichfalls verhältnismäßig quibezahlte Kriegsaufträge haben, auch in den Betrieben der Holzindustrie, die nicht direkt für den Heeresbedarf arbeiten, sind dank der geschickten Taktik unseres Verbandes die Löhne beträchtlich erhöht worden. Der schöne Erfolg, den unser Verband bei der Verlängerung der Tarifverträge errungen hat, hat schon manchen abgewanderten Kollegen bewogen, wieder zu seinem Beruf zurückzukehren. Wohl ihm, wenn er seinen Einzug in die Werkstätte als vollberechtigtes Verbandsmitglied halten kann.

Wir dürfen es aber nicht dem Zufall überlassen, ob diese Zurückkehrenden als Mitglieder zurückkommen. Daß wir uns bemühen müssen, jeden Uorganisierten, der in den Betrieb eintritt, gleichviel, ob er früher dem Verband angehörte oder nicht, der Organisation zuzuführen, ist selbstverständlich. Wir müssen aber mehr tun. Die in

fremden Berufen beschäftigten Holzarbeiter müssen aufgesucht, sie müssen an ihre Verbandspflicht erinnert werden. Wo es noch möglich ist, ihre Mitgliedschaft zu erhalten, muß sofort das Notwendige in die Wege geleitet werden. Ist die Mitgliedschaft verloren, dann müssen die Kollegen veranlaßt werden, sich neu aufnehmen zu lassen. Es ist keine Zeit zu verlieren. Der Sammeltreff muß allen Kollegen ins Ohr tönen: Die Versprengten müssen wieder dem Verband zugeführt werden!

Es ist keine Zeit zu verlieren! Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst ist in Kraft getreten. Wir wissen noch nicht, welche Wirkung es auf die Angehörigen unseres Berufes ausüben wird. Es kann sein, daß viele Kollegen durch das Gesetz gezwungen werden, einen anderen Beruf zu ergreifen. Wenn der persönliche Zusammenhalt der Kollegen in der Werkstätte aufhört, dann verliert der Verband dadurch ein wertvolles Bindemittel; er darf aber deshalb keine Mitglieder verlieren. Das Hilfsdienstgesetz ist nur ein vorübergehender Zustand. Spätestens einen Monat nach Friedensschluß tritt es außer Kraft. Wir werden uns viel Arbeit ersparen, wenn wir rechtzeitig dafür sorgen, daß unserem Verband nicht unter dem Einfluß des Gesetzes Mitglieder absplitteln, die wir später wieder sammeln müssen.

Unser Verband muß nach dem Kriege wieder auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit stehen. Das, was wir errungen, wollen wir uns nicht wieder nehmen lassen, wir wollen im Gegenteil weitere Fortschritte erzielen. Der Verband besteht nur durch den Willen seiner Mitglieder, seine Kraft ist abhängig von der Zahl der Kollegen, die ihm angehören. Wir haben während des Krieges und trotz des Krieges Unternehmern und Staatsgewalt genötigt, uns manches wertvolle Zugeständnis zu machen. Aber täuschen wir uns nicht. Nur widerwillig sind uns die Zugeständnisse gemacht worden, und man wird es zu gegebener Zeit nicht an Versuchungen fehlen lassen, sie uns wieder zu entreißen. Um unsere Position zu behaupten, brauchen wir einen starken Verband. Alle Berufsangehörigen sollen Mitglieder werden, und wir müssen uns alle Mühe geben, die Fernstehenden zu gewinnen. Der leichteste Teil dieser Arbeit ist es, die Kollegen dem Verband wieder zuzuführen, die ihm schon angehört haben und nur aus Leichtsinne und Unverständnis ihre Mitgliedschaft verbummelt haben. Sammelt die Versprengten!

Frieden in Sicht?

Ein freudiges Aufhorchen geht durch die Welt. Naht das Ende des Weltkrieges? Soll dem grausamen Norden Einhalt getan werden? Die Hoffnung ist gewacht, aber geben wir uns keinen vorzeitigen Erwartungen hin. So sehnsuchtsvoll wir dem Frieden entgegenharren, so heißt es doch zunächst abwarten, ob der Friedensruf, der in die Lande gegangen ist, ein freundliches Echo findet.

Die plötzliche Einberufung des Reichstages auf den 12. Dezember erregte allgemein das größte Erstaunen. Die Regierung hatte es verstanden, ihre Absicht sorgfältig geheim zu halten. Daß etwas Ungewöhnliches, Großes im Gange war, mußte man notwendig aus der Art der Aufmachung schließen; es lag auch nahe, zu vermuten, daß diese Reichstagsitzung in irgendeiner Weise mit dem Frieden zusammenhängen mußte, etwas Bestimmtes wußte aber außer dem kleinen Kreis der Eingeweihten niemand.

Die kurze Rede, die der Reichskanzler hielt, war eine Ueberraschung; die erste wirklich freudige Ueberraschung in diesen zweieinhalb Jahren des Weltkrieges. Die deutsche Regierung hatte sich mit den verbündeten Regierungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei verständigt, den feindlichen Mächten gleichzeitig ein gleichlautendes Friedensangebot zu machen. Unmittelbar vor der Reichstagsitzung ist den Berliner Gesandten der Mächte, welche den Schutz der deutschen Interessen in den feindlichen Ländern übernommen haben, der Vereinigten Staaten von Amerika, Spaniens und der Schweiz die deutsche Note zur Uebermittlung an die feindlichen Regierungen überreicht worden.

Deutschland macht ein Friedensangebot! Es bittet nicht um Frieden, weil es sich unfähig fühlt, den Krieg fortzusetzen. In dem Augenblick, in dem es wieder glänzende militärische Erfolge errungen hat, bietet Deutschland den Feinden die Hand zum Frieden. Der Sommerfeldzug, auf den die Feinde so große Hoffnungen gesetzt haben, ist zu Ende. Nach ihren Prophezeiungen hätte der verfloffene Sommer die Befreiung der eroberten französischen Provinzen, die Verschmetterung der deutschen Heeresmacht bringen sollen. Als die erwarteten Erfolge ausblieben, mußte Rumänien die seitherigen Verbündeten verraten. Mit den höchsten Erwartungen begrüßten die feindlichen Mächte das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg; das mußte die lang erwartete Entscheidung bringen, denn nur war die Ueberlegenheit der feindlichen Mächtegruppe gesichert.

Und nun? Rumänien, auf das unsere Feinde so große Hoffnungen gesetzt hatten, liegt am Boden. Unsere Truppen haben auf einem unaufhaltbaren Siegeszuge die Hälfte des

Aus der Holzindustrie.

Die Auslegung der Vereinbarung.

Bei der Durchführung der vor dem Reichsamt des Innen...

So herrschte bei den Zentralvorständen volle Einmütigkeit...

Eine Zweifelsfrage war es, wie die Ausrundung der Vertragslöhne...

In Ziffer 6 der Vereinbarung ist über die Anrechnung...

Ueber die Akkordtarife und Akkordpreise sagt Ziffer 7...

Nach auf die Montagegelder ist nach Ziffer 7 der Vereinbarung...

Mit diesen Erklärungen, die die Zentralvorstände der Vereinbarung...

weiteres den Zentralvorständen zu überweisen. Das ist eine...

Bei Anrufung der Zentralvorstände ist diesen ein Protokoll...

Die Beschlüsse der Zentralvorstände werden dazu beitragen...

Der Deutsche Holzarbeiter-Berband hat in schwerer Zeit...

Ein Gewerkschaftsjubiläum. Der österreichische „Holzarbeiter“...

Preiserhöhungen in der Holzindustrie. Der Verband der Möbelindustriellen...

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaften und das Hilfsdienstgesetz.

Das Hilfsdienstgesetz ist in Kraft getreten; reine Freude...

In erster Linie handelt es sich um die Frage der Landesverteidigung...

Zahl so verschwindend gering, daß es nicht verlohnt, darüber...

Wir wissen, daß die feindlichen Länder den Mittelmächten...

Nach dem Stande der Gesetzgebung, die den militärischen Kommandostellen...

Der Reichsregierung fehlte es also nicht an Machtmitteln, um ihre...

Die Arbeitervertreter, die zu entscheiden hatten, waren vor die...

Nachdem sich die Regierung dahin entschieden hatte, das Hilfsdienstgesetz...

Schon in einem früheren Stadium der Vorbereitung des Gesetzes...

Jetzt handelt es sich um die Durchführung des Gesetzes, und hierbei...

Arrangiert war die Versammlung von der Generalkommission und den...

die Hirsch-Dunderschen Gewerkvereine, die polnische Berufsvereinigung, die Arbeitsgemeinschaften der Angestelltenverbände, der kaufmännischen Verbände und der Verbände der technischen Angestellten.

Die Behörden hatten die Bedeutung dieser Versammlung dadurch anerkannt, daß der Staatssekretär des Innern und der Chef des Kriegsamts je mit einem Stabe von Angehörigen, ihres Ressorts erschienen waren. Gleich nach der Eröffnungsrede legte der Staatssekretär Helfferich das Wort. Es waren dem Milieu angepasste Worte, die Herr Helfferich an die Versammlung richtete, und diese spendete auch seiner Rede Beifall.

Dem Chef des Kriegsamtes, General Gröner, wird nachgerühmt, daß er bei der Vorbereitung des Gesetzes für die Wünsche der Arbeiter viel Verständnis gezeigt habe. Seine Ansprache an die Versammlung fand eine sehr sympathische Aufnahme.

Wir müssen es uns verlagern, auf den Inhalt der verschiedenen Reden näher einzugehen. Erwähnt sei nur, daß nach Schluß der Diskussion der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, Alexander Schlichte, noch das Wort nahm.

mühen, im Kriegeamt zu sein, was er dort sein soll: der Vertrauensmann der deutschen Arbeiter.

Die Versammlung der Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen, die am 12. Dezember in Berlin tagte, hat einstimmig die folgende Resolution angenommen:

„Die am 12. Dezember in den Germania-Sälen versammelten Vertreter von rund vier Millionen organisierter Arbeiter und Angestellten erklären, an der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst nach Kräften mitarbeiten zu wollen.“

Die durch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten vertretenen Volksschichten sind bereit, einig und entschlossen alle Kräfte in den Dienst unseres Landes zu stellen, damit die Vernichtungspläne der Gegner Deutschlands erfolglos bleiben.

Von der Reichsregierung und dem Kriegsamte erwarten die Versammelten weitgehende Förderung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten auf Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie die Sicherung des Koalitionsrechts.

Gemeinsame Gewerbeförderung im Malergewerbe.

Das Beispiel, welches die Organisationen des Holzgewerbes mit der Veranstaltung am 10. und 11. April 1916 gegeben haben, findet Nachahmung. Damals waren Vertreter des Arbeitgeber-Schutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe, des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes und der beiden anderen Holzarbeiterorganisationen zusammengetreten, um Rats zu pflegen, wie in gemeinsamer Tätigkeit die Interessen des Gewerbes gefördert werden können.

Der Vorstand des Malerverbandes hatte ausführliche Richtlinien für die gemeinsame Tätigkeit vorgelegt. Diese beziehen sich auf die Förderung des Lehrlingswesens; die Hebung der fachlichen Leistungsfähigkeit der Lehrlinge und Gehilfen; die Förderung des Bedürfnisses nach gediegener Arbeit; Beschaffung von Arbeitsgelegenheit; planmäßige Verteilung der vorliegenden Arbeiten auf alle Zeiten des Jahres; Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte und Ausbau der Arbeitsvermittlung; Bekämpfung der Preisunterbietung und Förderung der Preisgestaltung.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2, bezogen werden.

Das Fachblatt für Holzarbeiter bringt im Dezemberheft einen Aufsatz von R. Prellwitz über „Geschmack und architektonischer Instinkt“, in dem der Verfasser Arbeiten des Architekten Eugen Stölzer eingehend würdigt. In einem weiteren Artikel wird die Behandlung der Oberfläche bei Möbeln besprochen. Als Zugummeb präsentiert sich neue Arbeiten von M. Barnatsch, während der Praktiker in dem Aufsatz „Stillese Türen im Mietshaus“ (mit Abbildungen) recht beachtenswerte Anregungen findet.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1,20 Mk. pro Vierteljahr von allen Postanstalten, Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2, zu beziehen. Verbandsmitglieder bezahlen beim Bezug durch die Geschäftsstellenverwaltung nur 1 Mk.

Jungvolk. Ein Almanach für die arbeitende Jugend 1917. Herausgegeben von der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Preis für Jugendliche 25 Pf., im Buchhandel 50 Pf.

Zum fünften Male erscheint jetzt der Jungvolk-Almanach, und wie von den seitherigen Jahrgängen, so kann man auch von dem neuen sagen: Es ist ein prächtiges Bildchen. Der reichhaltige, wertvolle Inhalt hat dem Jungvolk-Almanach eine Menge Freunde erworben, er verdient es, daß er eine noch viel weitere Verbreitung erfährt.

Berichte aus dem Knopfmuseum Heinrich Waldes in Prag-Wrshowitz. Die seeben erschienene reichillustrierte Doppelnummer 3/4 der Berichte bringt wieder eine Reihe von Aufsätzen kulturgeschichtlichen und technischen Inhalts, die zeigen, daß sich über einen anscheinend so unwichtigen Gegenstand wie den Knopf recht viel Interessantes sagen läßt. Das Knopfmuseum hat sich den ergänzenden Unterstitel „Sammlung von Kleiderverschleiß aller Arten und Zeiten“ beigelegt. Seine „Berichte“ erscheinen gewöhnlich vierteljährlich und werden kostenlos abgegeben.

Staatsarbeiterrecht oder Reform des gesamten Arbeitsrechts? Von J. Kurtz. Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Eisenbahner-Verbandes von L. Brunner, Berlin SO. 16, Engelstr. 18.

Kriegsbuch für die Jugend und das Volk, Bd. 8. Enthaltend die Chronik des Weltkrieges vom 23. Mai 1916 bis 31. Juli 1916, nebst Erzählungen, Schlachtenbilderungen und Beschreibungen der Kriegsmittel sowie zahlreichen Tafeln, Abbildungen und Plänen. Preis kartoniert 1 Mk., gebunden 1,25 Mk. Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung.

Briefkasten.

Der Weihnachtsferietage wegen ist der Redaktions-schluß für Nr. 53 der „Holzarbeiter-Zeitung“ schon Sonnabend, den 23. Dezember, mittags; mit dem Verstand dieser Nummer kann aber erst am Mittwoch, den 27. Dezember, begonnen werden. Die Empfänger der Sendungen in den Geschäftsstellen wollen beachten, daß sich dadurch die Zustellung voraussichtlich um einen Tag verzögern wird.

gestorbene Mitglieder. Herm. Lhiede, Tischler, gest. in Königsberg i. Pr. Georg Schmeling, Schreiner, 50 J., gest. in Nürnberg. Georg Summel, Schreiner, 44 J., gest. in Frankfurt a. M. Otto Pasch, Tischler, 42 Jahre, gest. in Magdeburg. Otto Heine, Tischler, 52 Jahre, gest. in Magdeburg. Aug. Kraatz, Korbmacher, 75 Jahre, gest. in Braunschweig. Jean Mürtens, Schreiner, 55 Jahre, gest. in Köln. Ehre ihrem Andenken.

Korbmacher auf runde 66er Geschloßkörbe gesucht Gebr. Wolff, Bernburg

Korbmacher auf 21-cm-Geschloßkörbe Drillingsgestelle (Lohn 80 Pf.) sucht Hansjüdt, Spandau, Breite Straße 35.

Eingelegte Furniere für Nähtische, Schatullen, Füllungen. Musterbogen gegen 20 Pfennig in Briefmarken. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. E. Biller, Marqueter, Heidelberg Theater-Strasse 7.

Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Buch: Der Produktionsprozeß des Kapitals. Volks-A. 768 S. Gebd. 6,50 Mk. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Für das kommende Jahr verleihe sich jeder Kollege mit dem Almanach 1917 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Dieser von H. Leppert im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben, bei allen Verbandskollegen so sehr beliebte Taschenkalender erscheint jetzt im 12. Jahrgang. Trotz der Schwierigkeiten während des Krieges ist auf den Inhalt und die Ausstattung auch in diesem Jahre wieder die allgemessene Sorgfalt verwendet worden. Die überaus hohen Papierpreise zwingen jedoch, auch den Verkaufspreis für den Almanach für Mitglieder von 50 Pf. auf 60 Pf. für Nichtmitglieder von 1 Mk. auf 1,20 Mk. zu erhöhen. Dafür wird jedoch diesmal jedem Exemplar ein guter Bleistift beigegeben. Wir hoffen solange der Vorrat reicht und bitten umgehend zu bestellen. Die Verlagsanstalt, Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2.

Praktisches Geschenk für Gesellen und Lehrlinge! Fachblatt für Holzarbeiter Jahrgang 1916. Elegant gebunden 6,50 Mk. bei portofreier Lieferung. Die abgeschlossenen Jahrgänge besitzen dauernden Wert und eignen sich besonders zu Geschenkzwecken. Vorrätig sind noch die Jahrgänge 1907 bis 1909 und 1912 bis 1915. Preis pro Jahrgang 5,50 Mk. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H., Berlin SO. 16.

Fachblatt-Abonnement. An die Geschäftsstellenverwaltungen richten wir das dringende Ersuchen, den Bedarf an Fachblatt für das 1. Quartal 1917 so bald als möglich uns mitzuteilen, damit die Lieferung des Januarheftes rechtzeitig erfolgen kann. Neue Abonnenten können die Jahrgänge 1907 bis 1909 und 1911 bis 1916 nachbestellen. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16 + Am Kölnischen Park 2. Die Silvester Glocken von Widens. Mit 11 Abbildungen. Gebunden 50 Pf. Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Chemie. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe befindet sich Brüdernstr. 9-11, im Grundriss des städtischen Arbeitsnachweises. Die Kollegen sind verpflichtet, nur unteren Nachweis zu benutzen. Ansuchen, schriftliche Anträge und Beschlüsse sind streng verboten. Mehrere gute Korbentwerfer und Stahlbauer sowie einige sauber arbeitende Polsterer stellen sofort ein. Bekanntheit Bernard Stadler, Faderborn. Wir suchen für unsere Abteilung Sägewerk und Frägerei einen energiegelichen Mann als Borarbeiter. Derselbe muß mit der Behandlung der in Frage kommenden Holzbearbeitungsmaschinen vollständig vertraut sein. Reparaturen leichterer Art selbständig ausführen können. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an Dessinger Dörfer- u. Finkefabrik G. m. b. H., Dettlingen a. M. Stahlbauer auf gute Stühle, Cessal und Garnituren sowie Polsterer auf gute Arbeit für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst gesucht. Käthy & Sieber, Geringswalde i. Sa. Werkzeug-Neuheiten. Preislisten gratis und franko! Die Holzwerker, Berlin SO., Oppenauerstr. 31.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Table with columns: Ort, Paritätischer, Möbel-arbeiter, Maschinen-arbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows include Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, Eilenburg, Forst, Hamburg, Hannover, Herford, Leipzig, Quedlinburg, Zusammen, Vor. Woche.

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.